

Prof. Dr. Alfred Toth

Logisch 3-wertige ontische Kreation

1. Daß das von Bense (1971, S. 33 ff.) vorgeschlagene semiotische Kommunikationsschema

Ko: $O \rightarrow M \rightarrow I$

logisch 2-wertig und daher ontisch defizitär ist, wurde bereits in Toth (2014) begründet: Da die aristotelische Logik nicht zwischen Ich- und Du-Subjekt unterscheiden kann, muß der Sender dem semiotischen Objektzug (O) zugewiesen werden, der eigentlich für die durch den Kanal (M) zum Empfänger (I) transportierte Nachricht reserviert ist, d.h. das Du-Subjekt wird in klassischer logischer Manier nicht etwa mit dem Ich-Subjekt, sondern mit dem Es-Objekt amalgamiert (vgl. Günther 1991, S. 176).

2. Entsprechendes gilt nun auch für das von Bense (1975, S. 60) in die Semiotik eingeführte, aber bereits auf Peirce zurückgehende semiotische Kreationsschema, dem Bense (1979, S. 78 ff.) die Form

.3.

\wedge > .2.

.1.

und Bense (1979, S. 28) und die Interpretation

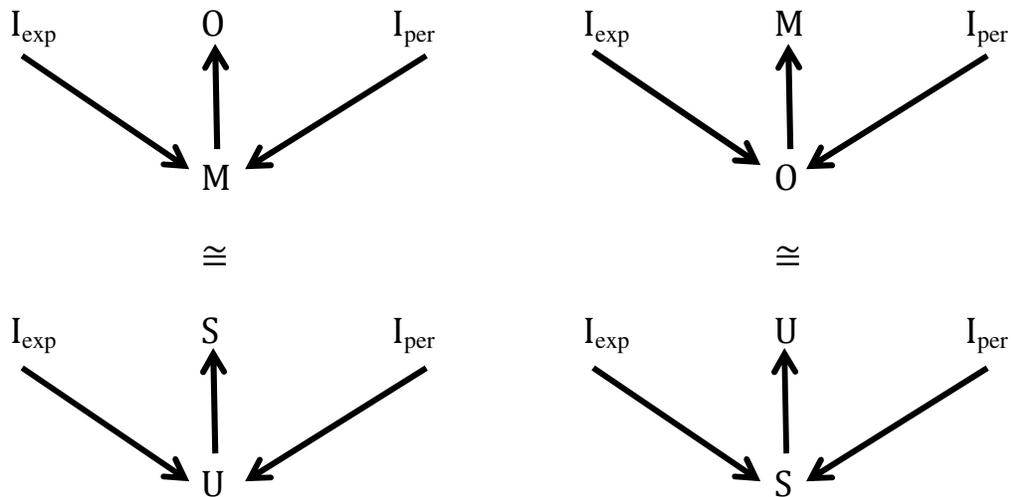
hyperthetischer Interpretant

\wedge > hypothetischer Objektbezug

thetisches Repertoire

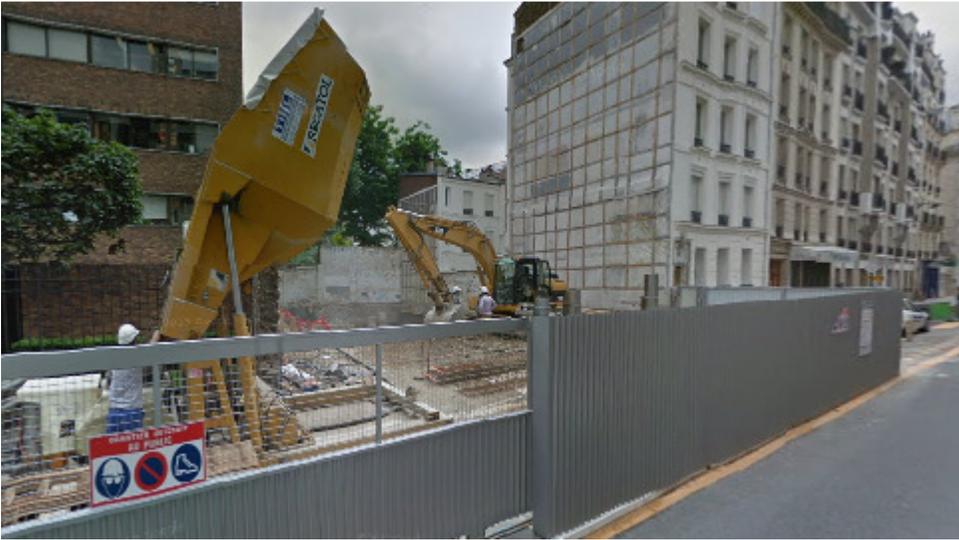
gab. Wie schon bei der semiotischen Kommunikation, so gibt es natürlich auch bei der semiotischen Kreation in Übereinstimmung mit der 2-wertigen Logik nur ein einziges Subjekt, das allerdings – im Widerspruch nicht nur zur klassischen, sondern auch zu allen nicht-klassischen Logiken – über nicht nur einem, sondern zwei logischen Objekten operiert.

Nun ist die Nicht-Unterscheidung zwischen expedientellem und perzipientellem Subjekt ein nicht nur logischer, sondern auch ein ontischer und ein metasemiotischer Unsinn. Ein realer Dialog ist keinesfalls ein Selbstgespräch, ebenso wie die Bedeutung von Sätzen wie "Ich bin krank" und "Du bist krank" keinesfalls synonym ist. Im Falle der Semiotik hatten wir bereits erwähnt, daß die Vorstellung, der Objektbezug würde die Du-Subjektivität repräsentieren, d.h. als Interpretant fungieren, ebenfalls reiner Unsinn ist. Im Anschluß an Toth (2014) und Nachfolgearbeiten sei daher ein Modell logisch 3-wertiger und semiotisch tetradischer Kreation vorgeschlagen, das in zwei Varianten aufscheinen kann:



Da die semiotisch verdoppelte logische Objektivität von O und M der systemtheoretischen Relation zwischen S und U isomorph ist, können diese zweimal zwei 3-wertigen nicht-klassischen Kreationsschemata somit zur formalen Beschreibung der drei Haupttypen systemischer Belegung (vgl. Toth 2012) verwendet werden.

2.1. Stationäre Systembelegung



Rue du Dr. Roux, Paris (2012)



Rue du Dr. Roux, Paris (2014)

2.2. Temporäre Systembelegung



Waaghaus, Bohl, 9000 St. Gallen



Temporäre Festwirtschaft im stationären Waaghaus. Photo: Gil Huber.

2.3. Umgebungsbelegung



Knabenschießen-Wiese im Albisgüetli, 8045 Zürich



Temporärer und nicht-stationärer Lunapark auf der Knabenschießen-Wiese.

Literatur

Bense, Max, Zeichen und Design. Baden-Baden 1971

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Günther, Gotthard, Idee und Grundriß einer nicht-Aristotelischen Logik. 3. Aufl. Hamburg 1991

Toth, Alfred, Systemformen und Belegungen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012

Toth, Alfred, Kommunikationsschemata. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014

3.10.2014